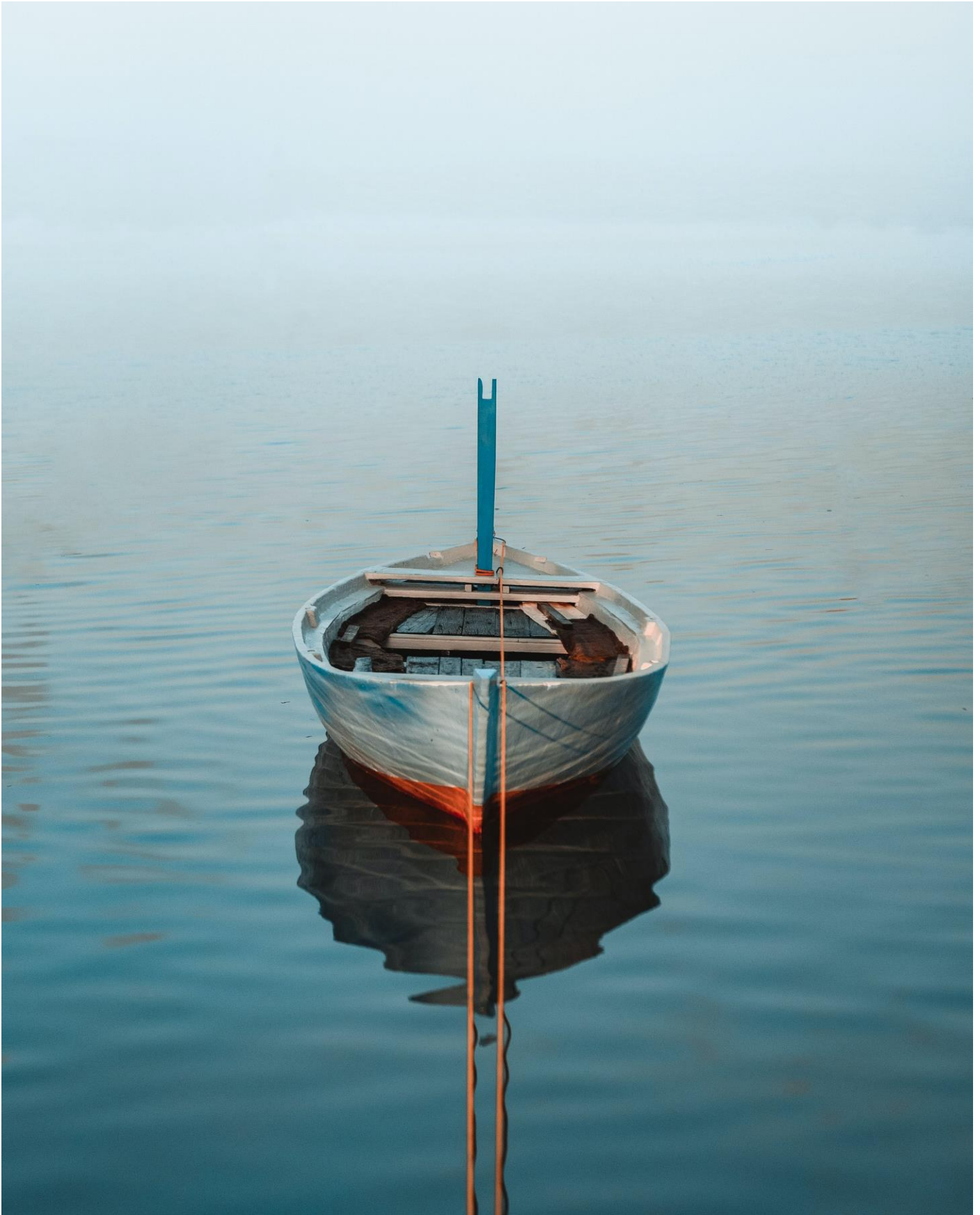


19. Sonntag im Jahreskreis



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Gottesdienst feiern heißt den eigenen Alltag zu unterbrechen. Gott Zeit schenken. Nach innen schauen mit dem Vertrauen, dass Gott immer schon da ist und auf unser Innehalten wartet. Sich von der Gegenwart Gottes beschenken lassen und erfahren, dass wir im göttlichen Urgrund gehalten, geborgen und geliebt sind.

Auch Jesus hat sein Wirken, sein Begleiten und mitgehen mit den Menschen immer wieder unterbrochen, um innezuhalten, sich Gott zu zuwenden. Davon hören wir im heutigen Evangelium.

Kyrie

Herr Jesus Christus,
Du liebst das Gespräch mit dem Vater.
Herr, erbarme dich.

Du streckst deine Hand aus, um uns zu retten.
Christus, erbarme dich.

Du gibst dich den Deinen zu erkennen als Gottes Sohn.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott, du bist da.
Deine Gegenwart umhüllt und durchdringt uns wie die Luft, die wir atmen, ohne die wir nicht leben können. Gib, dass wir dir ganz vertrauen und leben ohne Angst. Mache uns offen füreinander, damit wir zu einem Spiegel deiner Gegenwart in dieser Welt werden.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.
Amen.

1. Lesung

1 Kön 19,9ab.11b-13

Lesung aus dem ersten Buch der Könige.

In jenen Tagen kam Elíja zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des HERRN erging an ihn: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den HERRN! Da zog der HERR vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem HERRN voraus. Doch der HERR war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der HERR war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der HERR war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elíja es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Röm 9,1-5

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

Ich sage in Christus die Wahrheit und lüge nicht und mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist: Ich bin voll Trauer, unablässig leidet mein Herz.

Ja, ich wünschte selbst verflucht zu sein, von Christus getrennt, um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind.

Sie sind Israeliten; ihnen gehören die Sohnschaft, die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse; ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen; ihnen gehören die Väter und ihnen entstammt der Christus dem Fleische nach. Gott, der über allem ist, er sei gepriesen in Ewigkeit.

Amen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mt 14,22-33

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrecken sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befiehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Mag. Franziska Mair

Die kürzeste Definition von Religion ist? Was würde Ihnen/euch dazu einfallen? Gottesdienst halten oder gemeinsam beten oder ... Laut J.B. Metz ist **es Unterbrechung**.

Sie/ihr alle habt euren Alltag unterbrochen, um hierher in die Kirche zu kommen. Hier feiern wir etwas, das nicht alltäglich ist. Wir unterbrechen um innezuhalten, Gott, dem großen Geheimnis Zeit und Raum zu schenken. So hat Religion begonnen: Seit Jahrtausenden haben Menschen immer wieder ihre Arbeit, ihr tägliches Mühen unterbrochen. Sich gefragt: woher kommen ich? Wohin gehe ich? Was ist der Sinn meines Lebens? Da ist etwas, was über mich hinausweist. Es sind Geschichten, Mythen erzählt worden um unsere Herkunft zu erklären. Rituale sind entstanden und Gebete zu diesem großen Geheimnis, das sie als tragend, abweisend, rettend, furchterregend erlebt haben.

Die Psalmen zählen zu den ältesten Gebeten der Menschheitsgeschichte und drücken all diese Gefühle aus. So ein kurzer Rückblick in die Religionsgeschichte.

Auch das heutige Evangelium beginnt mit einer Unterbrechung. Gerade noch ist Jesus bei einer riesigen Menschenmenge (Laut Evangelist 5000 Männer, dazu noch Frauen und Kinder). Er hat mit ihnen Brot und Fische geteilt. Er hat ihren physischen Hunger, aber auch ihren seelischen Hunger gestillt. Da war es sicher nicht so ruhig wie hier. Die Menschen haben gesprochen, gelacht, gerufen. Man kann sich das wie eine große Party vorstellen. Als es Abend wird, schickt er die Jünger im Boot voraus. Es hat vermutlich einige Zeit gebraucht, bis er die Menschenmenge zum Aufbruch bewegt hat. Als es dunkel wird, sind endlich alle aufgebrochen. Jetzt könnte er zu den Jüngern gehen.

Doch er unterbricht seine Wanderung und zieht sich auf einen hohen Berg zurück. Er sucht das Alleinsein, nicht für 10 Minuten, sondern für Stunden, den die 4. Nachtwache beginnt um 3.00 Uhr früh. Er braucht dieses Alleinsein, um zu beten. D.h. wieder neu in Kontakt mit Gott, den er Abba, Vati nennt, zu kommen. Dort kann er neu Kraft schöpfen für sein Wirken bei den Menschen. Hier erlebt er das eins sein mit dem Vater. Er kann sich wieder neu ausrichten. Er nimmt sich lange Zeit, vermutlich 8 Stunden. Ermutigend ist, dass er sich diese Pausen immer wieder erlaubt, obwohl es viel Arbeit gäbe. Menschen warten auf ihn, um seine Worte zu hören, um von ihm berührt und geheilt zu werden. Auch die Jünger machen ihm Vorwürfe, wenn er sich in die Einsamkeit zurückzieht. Aber er braucht die Zeit, um neu Kraft zu tanken. Mich erinnert das an Gespräche mit alten Menschen, die in der Landwirtschaft gearbeitet haben. Für sie war der sonntägliche Gottesdienst früher eine willkommene Unterbrechung. Hier konnten sie innehalten, die Hände in den Schoß legen, zur Ruhe kommen, ohne ein schlechtes Gewissen

zu haben. Zu Hause wartete wieder viel Arbeit auf sie. Dort war es nicht gern gesehen, wenn sie die Hände in den Schoß legten.

Beten heißt, den Alltag unterbrechen, innehalten und sich wieder neu ausrichten. Was zählt wirklich im Leben? Wo sind meine Kraftquellen? Wo bin ich immer schon geliebt und geborgen? Wo darf ich durchatmen?

Dann wird es spannend: Mitten in der Nacht kommt Jesus zu den Jüngern, die im Boot schlafen. Verwirrt, trauen sie ihren Augen nicht. Da kommt eine Gestalt auf sie zu und geht auf dem Wasser. Die erste Reaktion, das ist ein Gespenst, ein Dämon. Sie rechnen mit dem schlimmsten und schreien vor Angst. Jesus beruhigt sie. „Habt Vertrauen. Ich bin es. Fürchtet euch nicht.“ Die Reaktion des Petrus beeindruckt. Zuerst noch schreit er vor Angst und plötzlich switscht er um: Wenn du es bist, dann befiehl, dass auch ich auf dem Wasser zu dir gehen kann.“ Jesu Antwort: „Komm“ Er lässt sich auf das Abenteuer ein. Mutig steigt er aus dem Boot. Seine Augen ganz auf Jesus ausgerichtet. Und siehe da, das Wasser trägt auch ihn. Solange er auf Jesus ausgerichtet ist, trägt ihn das Wasser. Doch dann beginnt er den heftigen Wind um ihn herum zu bemerken, bedrohliche Wellen kommen. Er wendet den Blick von Jesus und schon geht er unter. Gerade noch schreit er: „Herr rette mich.“ Und Jesus nimmt ihn an der Hand. Auch hier geht es um Ausrichtung.

Wohin wende ich mich, wenn es in meinem Leben stürmisch wird? Wer/was hält und trägt mich? Vertraue ich auf die Gegenwart Gottes, dass er mich in seiner Hand hält und mir die Kraft gibt Krisen zu durchleben?

Von Johannes Tauler stammt folgender Text, der die vorangehenden Gedanken nochmal zusammenfasst:

Je gewisser uns die Gegenwart Gottes wird,
je inniger unser Gemüt auf Gott gerichtet wird
und von ihm erfüllt ist,

umso friedvoller und gelassener wird unser Tun.

Dann können uns die äußeren Dinge nicht verwirren,
denn in unserem Seelengrund ist Gott.

Er ist Ursache und Ziel aller Dinge.

Fürbitten

Elia und Petrus schenken uns ihre Lebensgeschichten. Mit ihren Tiefpunkten, Untergängen und neuen Aufbrüchen. Komm, sagt Jesus. Komm über das Wasser. Wir beten heute:

- Für Menschen, die auf der Flucht sind. Sie kommen über das Mittelmeer, wählen gefährliche Landrouten, müssen sich von ihren Familien trennen. Viele von ihnen kommen nicht an. Viele von ihnen finden keine Zuflucht.
Wir rufen zu dir: Schenke uns Frieden!
- Für Menschen, die nach den Ursachen weltweiter Ungerechtigkeit fragen. Sie nehmen die Armut wahr, die Rechtlosigkeit und den Hass zwischen Bevölkerungsgruppen und Völkern. Oft fehlt ihnen unser Rückhalt.
Wir rufen zu dir: Schenke uns Frieden!
- Für Menschen, die psychisch krank sind. Sie schaffen ihren Lebensalltag nicht mehr, gehen schon in kleinen Dingen unter, stehen unter Rechtfertigungsdruck. Verständnis und Anteilnahme wirken Wunder.
Wir rufen zu dir: Schenke uns Frieden!
- Für Menschen, die in der politischen Auseinandersetzung Ruhe bewahren. Sie wägen Sichtweisen ab, entziehen sich feindseliger Propaganda, lassen nichts unversucht, Frieden zu bewahren und einzufordern.
Wir rufen zu dir: Schenke uns Frieden!
- Für Menschen, die Leitungsaufgaben in der Kirche haben. Lass sie als Hoffnungsträger mutig neue Wege beschreiten und die Gegenwart Christi ausstrahlen.
Wir rufen zu dir: Schenke uns Frieden!

Du, Gott, hast uns deinen Atem gegeben, der uns umhüllt und stärkt.
Mache uns offen füreinander, damit wir zu einem Spiegel deiner Gegenwart in dieser Welt werden.
In Christus, unserem Herrn.
Amen.

Schlussgebet

Gott, du Urgrund allen Seins
Du hast uns deine Schöpfung anvertraut.
Stärke in uns die Liebe und Achtsamkeit für alles, was du geschaffen hast,
damit nicht nur wir uns daran freuen, sondern auch die Menschen,
die nach uns kommen.
Weite unser Herz, damit wir mit den Armen und Hungrigen dieser Erde teilen.
Schenke Kraft und Mut, damit wir uns für Gerechtigkeit und Frieden in der
Welt engagieren.
Darum bitten wir durch Jesus, unserem Vorbild und Wegbegleiter.
Amen.

Segensgebet

Gott, öffne uns Augen und Sinne, damit wir erkennen, wer wir sind.
Gott, öffne uns Augen und Seelen, damit wir sehen,
wo Menschen Not leiden.
Gott, öffne uns Augen und Verstand,
damit wir unsere Aufgaben in dieser Welt wahrnehmen.
Der Segen Gottes sei mit uns:
im Namen des Vaters,
des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl

Texte, wenn nicht anders angegeben: Mag. Franziska Mair

Titelbild: Foto von SAFFU auf unsplash.com

Gebete u. Bibeltexzte: Vom Tag, Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net